

Maar) bei Karabunar, etwa 80 km südwestlich vom Hassan-dag. (Vgl. Ainsworth im Journal R. Geogr. Soc. London X, 1840, S. 498; Schaffer in Sitzungsber. Wiener Akademie M. nat. Kl. CX, 1, 1901, S. 6.).

15. S. 149. Bei der Beschreibung des Argäos scheinen FRECH die Forschungsexpedition PENTHERS und deren ausgezeichnete topographische Karte des Vulkans, sowie die Gesteinsbestimmungen SEEMANNs unbekannt geblieben zu sein. (Abhandl. k. k. Geogr. Ges. Wien VI, 1905, 1; Annalen des k. k. naturhist. Hofmuseums Wien XXI, 1907.) Sie sind für unsere Kenntnis des Berges grundlegend. Die Angabe, daß der Argäos sich 1880 wieder gerührt habe, beruht auf einer Notiz bei PARTSCH, die, nach dessen freundlicher brieflicher Mitteilung, sich nicht bestätigt hat.

Bonn, 24. Oktober 1916.

18. Widerlegung der Kritik von PHILIPPSON über meine Abhandlung „Geologie Kl.-Asiens im Bereich der Bagdadbahn“.

Von Herrn F. FRECH.

Die vorstehende Kritik wäre wahrscheinlich unveröffentlicht geblieben, wenn Verf. meine Arbeit nicht nur cursorsch, sondern in all ihren Teilen gelesen hätte. Wie wenig seine Angaben begründet sind, geht aus der ersten Seite hervor: „Es muß zum richtigen Verständnis hervorgehoben werden, daß Herr FRECH aus eigener Anschauung soviel ich weiß, nur das eine von ihm aufgenommene Profil der Bagdadbahn von Konia ostwärts und eine räumlich beschränkte Küstenlandschaft westlich von Trapezunt kennt“.

Es ergibt sich aus diesen Bemerkungen, daß Herr PHILIPPSON nicht einmal das Vorwort meiner auch ihm bekannten Buchausgabe gelesen hat. Hier findet sich — NB. auf der ersten Seite der Buchausgabe, die man aufschlägt — eine kurze Übersicht meiner die Jahre von 1897 bis 1911 umfassenden Reisen (Vorwort, Zeile 7—16):

„Im Herbst 1897 begannen die Studien im Kaukasus und Transkaukasien zwischen Eriwan und Djulfa mit einer Durchforschung der Araxesenge, deren Ergebnisse für den Vergleich mit dem nördlichen Tauros wichtig wurden.

Nach längerer Pause nahm Verfasser die Untersuchungen 1908 in Nordalbanien, Montenegro und dem bosnisch-herzegowinischen Grenzgebiet sowie in den Ionischen Inseln und Kykladen wieder auf. Im folgenden Frühjahr und im Herbst 1908 war das westliche und vor allem das nördliche Anatolien zwischen der Troas, Heraklea und Kerasunt — die „räumlich beschränkte Küstenlandschaft“ der Kritik — das Ziel seiner Untersuchungen. 1911 gelangten die Arbeiten nach längerem Aufenthalt in Attika und dem mittellgriechischen Hochgebirge (Kiona) mit einer Forschungsreise von Konstantinopel und Konia bis zum Euphrat zu einem vorläufigen Abschluß“.

Die Begründung der geographischen Kritik, die nicht einmal den geographischen Umfang der Reisen des angegriffenen Verf. kennt, ist so schwach, daß eigentlich hiermit das Urteil über die ganze Kritik abgeschlossen werden könnte. Noch sei bemerkt, daß außerdem zahlreiche meiner Reisen¹⁾ außerhalb Kleinasiens in Betracht kommen und zwar mit Rücksicht auf den geologisch-paläontologischen Charakter der vorliegenden Arbeit. Da Herr PH. seine paläontologischen und petrographischen Untersuchungen von dritter Seite ausführen zu lassen pflegt, scheint für ihn, aber nicht für den Leser dieser Zeitschrift ein „richtiges Verständnis“ nur auf rein geographischer Seite zu bestehen. Leider ist Herrn PHILIPPSON auch die geographische Seite nicht klar geworden (s. o.)

Zu S. 260/261. Der Vorwurf, ich hätte das junge Deckgebirge zu schmal, das Grundgebirge im Vergleich zu der PHILIPPSONSchen Vorlage zu breit angelegt, erledigt sich durch die Rücksicht auf den Maßstab und den Zweck der Karte. Eine stark reduzierte Übersichtskarte, in der die Fläche des Grundgebirges nur geringe Ausdehnung besitzt, wirkt vollkommen unübersichtlich und unklar. Eine geologische Karte soll aber einen Begriff, ein Bild von dem Aufbau der Gegend geben: eine Rücksichtnahme auf diesen Gesichtspunkt ist umsomehr erforderlich, als die Grundlage jeder geologischen Karte von Vorderasien die mehr oder weniger willkürliche Kombination einer geringen Zahl von Routenaufnahmen bildet; die Karte beruht nicht wie in Europa auf der Reduktion von Einzelaufnahmen.

Zu S. 260/261. Scheinbar berechtigt ist der Vorwurf PH.s, ich hätte die Granite im nördlichen Kleinasien mit

¹⁾ z. B. Südfrankreich, Mexiko, südl. Nordamerika.

derselben Farbe wie die Serpentine bezeichnet: Dieser Fehler ist allerdings durch die Druckverhältnisse während des Krieges ohne mein Zutun in die Karte gelangt, aber von mir sofort bemerkt und berichtigt worden. Denn auf S. 309 lautet die Anmerkung 1:

„Versehentlich ist auf der Erklärung der Übersichtskarte die Bezeichnung „Granit im Norden und Zentrum hinter Serpentin“ ausgefallen“. Hätte Herr PHILIPPSON sich die Mühe genommen, das von ihm scharf kritisierte Buch zu lesen, so wäre diese — und noch viele andere seiner Bemerkungen — ungeschrieben geblieben. Es scheint doch leichter zu sein, eine Kritik zu diktieren, als den Inhalt des Werkes zu lesen.

Nicht ganz verständlich ist ferner der Vorwurf über die Zitate, die das westliche Kleinasien betreffen. Ich habe unter voller Anerkennung der Bedeutung PH.s sehr eingehende Referate über seine Bearbeitung „Kleasiens“ in dem Neuen Jahrbuch veröffentlicht und aus diesen, jedem Fachmann bekannten, zu verschiedener Zeit veröffentlichten Referaten dann wieder in dieser Zeitschrift das Wesentlichste zusammengefaßt.

Ich wiederhole hier die von Herrn PH. übersehenen beiden Stellen mit ihren sehr anerkennenden Worten, durch die ich seine wissenschaftliche Tätigkeit wiederholt ausgezeichnet habe. Ich hob zunächst eingangs meiner Besprechung hervor, daß PH.s „Forschungen von grundlegender Bedeutung“ sind, daß die Kenntnis des westlichen Anatoliens von PH. „auf eine ganz andere Basis gestellt als die eines anderen Teiles von Vorderasien.“

Diese Worte sind nicht etwa an versteckter Stelle, sondern im Neuen Jahrbuch am Eingang meiner ganzen Besprechung gedruckt. Da ich nirgends die supponierte Behauptung aufstelle, ich sei im Olymp gewesen, vielmehr in dem jedem Geologen und Geographen zugänglichen Neuen Jahrbuch, vor meiner Zusammenfassung in der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft den ausschließlich, d. h. durch die Überschrift als Referat gekennzeichneten Bericht mit meinem Namen unterzeichnet habe, sind die Folgerungen über Auslassung der Anführungsstriche nicht verständlich.

Der Schluß meines Referates aus dem Neuen Jahrbuch (1915. I. Band, p. 398) lautet:

„Mit der vorliegenden V. Lieferung ist die große Aufnahme PHILIPPSON's zum glücklichen Ende gediehen. Ref.

freut sich, dem Verf. zu der Ausdauer und dem Erfolg, mit dem er die zahllosen Schwierigkeiten einer eingehenden geographisch-geologischen Untersuchung Westanatoliens überwunden hat, seinen herzlichsten Glückwunsch aussprechen zu können.“

Hier ist also am Schluß wie am Anfang meiner namentlich im Neuen Jahrbuch unterzeichneten Referate besonders hervorgehoben, daß alle aus Westanatolien stammenden Angaben auf den Beobachtungen und Zusammenfassungen des „reichen Inhalts“ der 5 Hefte beruhen. Auch die Wärme meiner Anerkennung der Leistungen Herrn PHILIPPSON'S, die Herzlichkeit des Glückwunsches, ist kaum einer Steigerung fähig.

Aber auch in der Zusammenstellung in dieser Zeitschrift ist PH. durchaus Gerechtigkeit geworden. Das Zitat am Anfang des Abschnittes lautet (diese Zeitschr. p. 126): „Das Folgende wesentlich nach PHILIPPSON'S“. — Die scheinbare Beschränkung „wesentlich“ war notwendig, weil die in einer geologischen Zeitschrift wesentlichen paläontologischen Bestimmungen nicht von PHILIPPSON, sondern von verschiedenen anderen Forschern, STEINMANN, OPPENHEIM, DYHRENFURTH, SCHELLWIEN und ENGELHARDT ausgeführt worden sind, während die Insel Rhodos von BUKOWSKI, Kos von NEUMAYR und PLIENINGER, andere Halbinseln von TIETZE, Mineralogica von M. BAUER, Petrographisches von ANDRÉE studiert wurde. Dagegen findet sich keine Andeutung in dem Sinne, daß ich für mich eine direkte Anteilnahme an der geologischen Aufnahme in Anspruch nähme — trotzdem ich nicht nur Smyrna, Lesbos und die südliche Troas — sondern auch die karbonischen und triadischen Fossilien von Kos (nach PLIENINGER'S Aufsammlungen) bestimmt habe.

Um aber keinerlei Unklarheit über den Ursprung der Beobachtungen aufkommen zu lassen, ist auf den das westliche Kleinasien in kurzer Übersicht behandelnden Seiten PHILIPPSON'S Name immer wieder, so auf S. 127 (oben), 128 (oben und Anmerkung), 129 (unten), 132 (unten), 133 (Anm.), 134 (oben und Mitte), 135 (Mitte), 139 (Mitte), 140 (dreimal, oben und im oberen Drittel), 141 (oben, Mitte, 2 Anmerkungen), 142 (oben und Anm. 8, hier zweimal), 143 (Mitte), 144 (oben, Mitte), 145 (oben), also auf 14 Seiten 24mal im Text erwähnt oder zitiert. Es ist unverständlich, daß diese Zahl von Zitaten — fast zweimal auf jeder Seite — Herrn PH. noch nicht genügt.

Ganz unverständlich ist ferner die Klage Herrn PHILIPPSON'S über die nicht genügende Berücksichtigung seiner Untersuchung des mysischen Olymps: Auf den drei Seiten (154—156) ist PHILIPPSON'S Name dreimal erwähnt, das III. Heft seines Berichtes ausführlich zitiert, außerdem auch noch auf mein — mit Namen unterzeichnetes — Referat im Neuen Jahrbuch hingewiesen, das mit folgenden Worten beginnt (Neues Jahrbuch 1914, I, p. 472):

„Der dritte Teil ist besonders reich an geologischen Beobachtungen, die über das im mysischen Olymp bis in die Hochgebirgsregion hinaufreichende Gebiet neues Licht verbreiten“. Nirgends findet sich hier eine Andeutung darauf, daß ich dort gewesen sei oder gar die über den Olymp gemachten Angaben für mich beanspruche, dagegen hinlängliches (je einmal auf jeder Seite) Zitieren des Erforschers und außerdem noch eine ganz besondere Anerkennung des „Reichtums an geologischen Beobachtungen“, welche über den „mysischen Olymp“ (der schon vorher u. a. von K. von FRITSCH untersucht worden war) „neues Licht“ verbreiten. Auch hier ist also Herrn PHILIPPSON jede nur irgend mögliche Anerkennung ausgesprochen.

Wenn Herr PH. die Nichtverwendung der Anführungsstriche rügt, so übersieht er Folgendes: Hätte er sich die Mühe genommen, selbst den wesentlichen geologischen Inhalt seiner sehr viele Seiten füllenden Bearbeitung des westlichen Kleinasien kurz zusammenzufassen, so wäre die Verwendung der Anführungsstriche selbstverständlich. So hat der Ref. sich dieser Mühewaltung zu unterziehen gehabt und war somit nicht in der Lage, die Worte des Verf. unverändert und ungekürzt wiederzugeben. Daß es sich lediglich um Referate handelt, geht aus dem Titel meiner Arbeit „Ergebnisse vergleichender Studien“, ebenso aus dem vollen Zitat hervor, durch das ich immer wieder die Arbeit Herrn PHILIPPSON'S durch Erwähnung seines Namens, des Titels seiner Arbeit und vor allem den Ort des Erscheinens des Referates selbst hervorhebe: Das Neue Jahrbuch für Mineralogie, Geologie etc. richtet sich endlich an denselben Leserkreis wie die Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft und im Neuen Jahrbuch sind die von mir verfaßten, mit vollem Namen gezeichneten Referate in dem durch die Überschrift als Referatenteil bezeichneten Abschnitt erschienen!

S. 263, 147 Maar von Obruklu.

Ein Karsttrichter ist normalerweise wasserleer. Ein Maar ist ein wassergefüllter Explosionstrichter ohne vulkanische Festprodukte, die Erklärung P.H.s widerstreitet also wie das Folgende der Geologie.

Die Gebirgszonen Griechenlands sind nach Herrn P.H. von ihm, nicht von C. RENZ aufgestellt, „was letzterer anzuführen meist vergißt“. In PHILIPPSON's Peloponnes findet sich aber weder der Begriff der Trias, einer weitverbreiteten z. T. äußerst versteinierungsreichen Formation, noch der der Dyas. Auch das Karbon ist in Attika, die Unterkreide im Peloponnes von RENZ, in Attika von dem Genannten und von mir aufgefunden worden. Diese ganze Reihe von Formationen war also Herrn P.H. in Hellas unbekannt. Sollten also die Gebirgszonen P.H.s mit den RENZ'schen zusammenfallen, so hat sich ihr geologischer Inhalt — auf den es in einer geologischen Darstellung allein ankommt — von Grund aus geändert.

19. Hebung und Faltung im sogenannten Schollengebirge.

Von Herrn HANS STILLE.

Im Felde vor Nieuport, im Juli 1916.

Inhalt.

- I. Die Diskussion über den „Senkungsmechanismus“.
- II. Der Begriff „Faltung“.
- III. Radiale und tangentielle Bewegung.
- IV. Kompression und sekundäre Lockerung.
- V. Bruchfaltung und Biegfaltung.
- VI. Diaklase und Paraklase.

I. Die Diskussion über den „Senkungsmechanismus“.

Nach eingehender Diskussion über die jüngere (saxoni-sche) deutsche Gebirgsbildung war auf der Versammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft zu Greifswald im August 1912¹⁾ die angeblich ziemlich übereinstimmende Meinung der Teilnehmer an dieser Versammlung von dem Vor-

¹⁾ Diese Zeitschrift f. 1912, Bd. 64, Monatsber. S. 477 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): Frech Fritz

Artikel/Article: [18. Widerlegung der Kritik von Philipppson über meine Abhandlung „Geologie Kl.-Asiens im Bereich der Bagdadbahn“. 264-269](#)